

Neues von Pharaos Zauberern: Das sahidische Exodus-Apokryphon von P.Lips.Inv. 2299 und die Legende von Jannes und Jambres den Magiern zwischen Judentum, Christentum und altägyptischer Tradition

(Frederic Krueger, Freie Universität Berlin)

Das Leipziger Papyrusfragment P.Lips.Inv. 2299 (ca. 4. Jh.) berichtet von einer erschütternden Voraussagung über einen Knaben, sicherlich Moses, die den Pharao veranlasst, die Priester Jannes und Jambres an seinen Hof zu rufen um an der Spitze des ägyptischen Heeres „den Hebräer“ aufzuspüren. Offensichtlich liegt hier eine außerkanonische Überlieferung der Ereignisse des Buches Exodus vor, die durch die Voraussagung von Moses' Schicksal als Bezwiner Ägyptens eine herodesähnliche Absicht des Pharao motiviert. Zum ersten Mal in einem koptischen Text begegnet hier zudem die apokryphe Tradition um Jannes und Jambres, die ägyptischen Zauberer, die in Ex 7:11 gegen Moses und Aaron zum Zauberwettbewerb antreten. Der kanonische Exodusbericht nennt ihre Namen nicht, weshalb 2 Tim 3:8, die Feinde der Wahrheit mit Jannes und Jambres vergleichend, die „sich Moses entgegen stellten“, eindeutig beim Leser das Wissen um jene apokryphe Legende voraussetzt, die am vollständigsten aus mehreren griechischen Handschriften des „Buches der Worte von Jannes und Jambres“ aus dem 3./4. Jh. bekannt ist, das markante Parallelen zu demotischen Geschichten über Priester-Magier und fatales „faustisches“ Streben nach geheimem Wissen aufweist. Diese christliche Tradierung eines jüdischen Stoffes in Gestalt einer traditionellen ägyptischen Magierlegende bezeugt eindrucksvoll den literarischen Austausch über religiöse und sprachliche Grenzen im römisch-spätantiken Ägypten.